

EINSINGEN IV – EINSINGEN FÜR KINDERCHÖRE



Ein Einsingen mit Kindern bedeutet immer: Körper lockern, Atmung bewusst machen, Stimme anwärmen und natürlich: Spass haben! Dabei sollen die Entwicklung der Stimme, die Sing- und Hörfähigkeit und die Klanggebung gefördert werden.

Von Anne Langenbach

Eine spielerische Herangehensweise motiviert Kinder bis etwa zur 3. Klasse. Ältere Kinder bevorzugen ein Einsingen «wie bei den Grossen». Allerdings empfiehlt sich, bei der Arbeit mit Kindern die Übungen immer mit bildhaften Anleitungen zu verbinden und die Kinder so in ein «Setting» oder eine Szene zu versetzen, die sie auch zu einer angemessenen Körperspannung motiviert. Bei Kindern ab dem Vorschulalter (bis max. 2. Klasse) haben sich Stimmbildungsgeschichten sehr bewährt. Dazu gibt es inzwischen vielfältiges Material. Auch die älteren Grundschulkinder mögen es, sich ein Setting für das Einsingen vorzustel-

len, z.B. Sportplatz, Schwimmbad, Zauberswald... Die Übungen können in einer Stimm-/Laut-Geschichte oder direkt in ein Lied münden.

Das Einsingen im Kinderchor ist in der Regel kurz. Die Chorprobe dauert meist nur 45 bis 60 Minuten und die Aufmerksamkeit der Kinder ist zu Beginn der Stunde am höchsten, sodass ein rascher Übergang in die zu üben- den Lieder oft notwendig ist.

Stimmbildnerische Übungen können aber auch gut zwischendurch eingefügt oder eine Chor- stunde kann ganz bewusst mit dem Schwer- punkt Stimmbildung eingeplant werden.

Die Bausteine des nachfolgenden Beispiels eines ausführlichen Einsingens für etwa 7–12-jährige Kinder (2.–6. Klasse) können auch einzeln aufgegriffen werden.

«Gleitschirmsprung vom Hochhausdach»

Der nebenstehende Link führt zu einem Film, in welchem der nachfolgende Text mit einer Gruppe dargestellt wird.



Link Video:

<https://rkv.ch/MGD264/Video>

Heute wollen wir einen Gleitschirmsprung vom Hochhausdach unternehmen. Doch dazu müssen wir uns erst mal bereit machen, das tun wir auf dem Sportplatz: Wir strecken und dehnen uns. Wir lockern unsere Schultern (Schultern rollen, Arme pendeln) und werfen ein paar Bälle (Glissandi auf unterschiedlichen Vokalen). Ergänzt werden kann auch eine Call-and-Response-Bodypercussion oder ein einfaches Abklopfen.

Wir joggen eine Runde (auf der Stelle), kommen zum Startpunkt der 50-m-Strecke und legen einen Spurt ein (Wo liegt euer Rekord? 9 Sek.?). Also: 9 Sek. spurten, dann wieder locker joggen. Wir schaffen die 50 m auch in 8 Sek.! Jetzt müssen wir unseren Puls wieder herunterbringen und lassen die Luft auf /s/ ausströmen. Alle schliessen dazu die Augen und öffnen sie wieder, wenn sie atmen müssen. Wer schafft es am längsten? Alternativ gibt es Konsonanten-Rhythmen im Call-and-Response – passende Musik dazu motiviert einmal mehr!

Dann kommen wir zu den Hochsprungstangen und können nicht widerstehen. Wir springen mit Anlauf: Hopp, hopp, hopp, hui, Steigerung: Stabhochsprung (zur Oktave).



Notenbeispiel 1: Hochsprungübung
(chromatisch bis zur Oktave steigern)

Lockerung zwischendurch: Durch das Schütteln der Hände: vorne weg vom Körper, nah am Körper, oben, unten – schneller auf Ansa-

ge.
Jetzt wird es Zeit, um zum Hochhaus zu gehen. Die folgende Stimmgeschichte wird einmal erzählt mit begleitenden Lauten, beim 2. Mal wird sie nur noch durch die Laute erzählt. Beim 3. Mal dürfen die Kinder 3 Ereignisse dazuerfinden.

Wir gehen zum Hochhaus (dumdi, dumdi, dumdi... dum),
drücken auf den Fahrstuhlknopf (ding),
fahren hoch (Glissando uuhhh – ding),
gehen aus dem Fahrstuhl (hopp, hopp, hopp),
schnallen den Gleitschirm um (sch, sch, klock),
gehen vorsichtig zum Rand des Daches (hopp, hopp),
gucken runter (hmmm) und springen (hui, hui, hui),
und landen (plopp), dann sagen wir begeistert: Ah!

Ideen zum Ergänzen: Stolpern beim ersten Gehen (dumdi, dumdi – hoppla – dumdi...) – Fahrstuhlknopf elektrisiert uns (bsssssss) – Fahrstuhl bleibt stecken (Klock – Oje!) – wir steigen falsch aus (dumdi, dumdi, ne, ne, ne) ...

Und was erst beim Sprung und der Landung noch alles passieren kann! Verlassen Sie sich auf die Fantasie der Kinder!

Geschichtsvariationen: z.B. Besuch im Freizeitpark, Schwimmbad, Gang zur Kirmes...

Danach können wir noch kurz und schnell duschen:

Duschübung: Duschen im Vierertakt
Bis 4 muss alles gewaschen sein, Hände wischen einmal am Körper entlang. Dann folgen mehrere Durchgänge, dabei muss immer ein Körperteil am Ende zusätzlich gewaschen werden. (Kinder schlagen vor: Nase, Ohren, Zehen, kleiner Finger...)

Zum Abschluss singen wir unseren Sprungkanon oder steigen direkt ein ins erste Lied.

Swing Anne Langenbach

1. 2. 3. 4.

du ba du ba du ba du ba du ba du ba du ba du ba du ba

Notenbeispiel 2: Sprungkanon

Solmisation

Im Rahmen des Einsingens kann auch das Solmisieren gut eingesetzt werden. Einfache 3-4-Tonfolgen mit vielen Wiederholungen

üben das Hören und Nachsingen auf besondere Weise. Kinder singen beim Solmisieren sauberer und erlernen die diatonische Tonalität kennen. Auch ein Motiv aus einem zu übenden Lied kann als Solmisationsübung vorab dienen. Die zum Üben nötigen Wiederholungen machen Kindern bis zur 3.Klasse zum Beispiel Spass mit:

Leitung: Beispiel (einmal vorsingen, danach immer gleich gemeinsam singen)

Al - le Kin - der ste - hen auf, und sin - gen: so la so mi do do

3. Leitung oder einzelnes Kind: Wiederholung der Tonfolge

Al - le Kin - der, die et - was Blau - es tra - gen, sin - gen: so la so mi do do

ger - ne Piz - za es - sen

Notenbeispiel 3: Solmisationsübung

NACHRUF FRANZ RECHSTEINER (1944–2026)

Nach langen Leidenswochen war Franz Rechsteiner am 17. März 2026 im Alter von 85 Jahren verstorben. Er stammt aus einer angesehenen Appenzeller Familie; sein Vater war Landschaftszeichner im Innerrhoder Hauptort, wo er selber das Gymnasium besuchte. Nach der Matura studierte er Theologie und später in Zürich Violine und Komposition u.a. bei Rudolf Kelterborn. Seine berufliche Tätigkeit begann er im Kollegium Stans, eine von Kapuzinern geführte Mittelschule, bevor ihn Ernst Pfiffner als Theorielehrer an die Akademie (heute Musikhochschule) holte. Hier fand er seine wahre Berufung, blühte auf als Komponist und lernte seine spätere Frau, Monika Henking, kennen. Die Studierenden verehrten ihn und die Kollegen schätzten seine geistreich-kritische Art, die viel zum guten Klima an diesem Institut beitrug. Franz Rechsteiner verliess 1981 den Kapuzinerorden und zog nach Thalwil, deren reformierte Kirche seine spirituelle Heimat wurde.

Als Komponist beschritt er einen radikalen Weg (radix bedeutet ja Wurzel), war und bleibt für Interpreten und Hörer zugleich tiefsinnig als auch anspruchsvoll. Als er 1992 einen Werkbeitrag des Kantons Luzern erhielt, brachte es die Jury auf den Punkt: «Ein Komponist, der mit ernsthaftem Engagement im Bereich einer neuen und singbaren Kirchenmusik wesentlich Arbeit geleistet hat». So sind denn auch sein «Mose-Requiem» (1998), sein «Psalmenkonzert» (2000), seine Liturgischen Solokantaten (2003 bis 2005) sowie seine «Sibyllen» (2016) führende Beiträge zur Geistlichen Musik der jüngsten Zeit. Doch auch im Bereich der Orgelmusik, der Kammermusik und der orchestralen Musik setzte Franz Rechsteiner künstlerische Schwerpunkte, erwähnt sei hier sein nur sein eindrucksvolles Violinkonzert «Musica lyrica» von 2017.

Der Abschied in der vollen Thalwiler Kirche fiel uns allen schwer, haben wir doch eine aussergewöhnliche und liebenswürdige Persönlichkeit verloren.

Alois Koch